

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Acht und zwanzigstes Stück.

Den 10ten April 1802.

Inhalt.

Ueber den Charakter des Stifiers der christlichen Religion, in den letzten Auftritten seines Lebens. — Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus. — Milde Beiträge. — Unglücksfall ohnweit Halle. — Neue Rathenbriefe. — Verzeichniß der Gebornen, Getrauten, Gestorb. — 17 Bekanntmachungen.

Ueber den Charakter
des Stifiers der christlichen Religion,
in den letzten Auftritten seines Lebens. *)

Man sollte glauben, daß dieser Theil der Geschichte Jesu, da er so oft der Gegenstand der frommen Betrachtung der Christen gewesen ist, keinen neuen Stoff, es sey der Bewunderung oder der Rührung, mehr darbieten könne. Der Unschuldige, wenn er leidet, ist natürlicher Weise dem allgemeinen menschlichen Gefühle ein so rührender Gegenstand, die Geduld, womit er alle unverdiente Schmach erträgt, erhöht das Mitleid in jedem Herzen so sehr, daß die gerührte Aufmerksamkeit jedes Lesers von jedem Alter,

*) Aus dem Amyntor vom Herrn Prof. Eberhard.

III. Jahrg.

(28)

Alter, des Kindes wie des Erwachsenen, des Erfahrenen wie des Unerfahrenen leicht auf diese Seite des Gegenstandes gezogen wird. Mich hat, von meiner Kindheit an, am meisten diese Geduld Jesu in seinen Verfolgungen gerührt, und der stärkste Zug, womit die beredteste Schilderung eines Weltweisen den Charakter des Leidenden verherrlicht hat, ist ein Zug in der Beschreibung seiner Leiden und in dem Gemäthde seiner Geduld. „Sokrates Tod, — sagt Rousseau, — der mit seinen Freunden philosophirt, ist der sanfteste, den man verlangen kann; der Tod Jesu, der unter Martern stirbt, von einem ganzen Volke beschimpft, verspottet, verflucht, der schrecklichste, den man fürchten kann. Sokrates nimmt den Giftbecher, und segnet den, der ihm mit Thränen ihn darreicht; Jesus, mitten unter der schmähllichsten Todesart, bittet für seine wüthenden Henker.“

Allein wenn wir in die schaudervolle Geschichte seiner Verurtheilung und seines Todes tiefer eindringen, und bey den kleinern Umständen derselben verweilen, bey den Umständen, deren Betrachtung so leicht in das große Gefühl des Mitleids verschlungen wird, und die man erst dann wahrnimmt, wenn die Seele durch öfteres Lesen von der Nührung des Ganzen gesättigt ist, und mit ihrer Andacht bey den kleinern Theilen kann stehen bleiben: wie viel entwickeln sich da noch der Züge von Größe des Geistes, von Stärke der Seele, von Selbstbeherrschung, Besonnenheit, Menschenliebe und Frömmigkeit!

So wenig jemand auch für den heiligen Dulder partheyisch ist: so muß ihn doch die Bemerkung

in Erstaunen setzen, daß ihm während des ganzen ungerechten Verfahrens seiner Verurtheilung kein einziger Fehltritt begegnet ist, der nur einigermaßen die beispiellose Härte und Wuth hätte rechtfertigen können, womit man ihn behandelte; keine Erwiederung des Unrechts, das er erlitt, keine ungelinde Verantwortung, kein Zeichen des Zorns, der Erbitterung, selbst nicht des gerechtesten Unwillens. Jede Rechtfertigung, so hochsinnig, stark und unbeantwortlich sie ist, trägt die Spuren der Sanftmuth, der Gelassenheit und der Weisheit.

Dieses Betragen übertrifft so sehr alles, was man von Menschen erwarten kann, daß sie selbst die unverschonendste Gerechtigkeit von ihnen nicht fordert. Es ist ein allgemeines Gesetz aller nicht un menschlicher Richterstühle, daß der Schmerz selbst des Schuldigen, wenn er leidet, einige Nachsicht verdiene; weil man mit Recht glaubt, daß es die Kräfte der Natur übersteige, in den Augenblicken des Schmerzes und der Todesangst, die Gegenwart des Geistes und die Freiheit des Gemüths zu besitzen, womit sie jedes Wort, jede Handlung auf der Wage der Klugheit und der Pflicht abwägen könne. In allen Staaten, die auf den Ruhm der Menschlichkeit einigen Anspruch machen, hat man es daher für eine gerechte Anordnung gehalten, jedem Opfer der öffentlichen Gerechtigkeit einen geschickten und rechtsverständigen Mann zu vergönnen, der seine Vertheidigung führe. So sehr ist der Mensch geneigt, auf den verlassnen schreckensvollen Zustand eines Unglück-

lichen Rücksicht zu nehmen, dessen Seelenkräfte von Schmerz und Todesfurcht gebunden sind. *)

Der stärkste Ausdruck des Schmerzes, womit Jesus seine barbarischen Richter beschämte, waren — nicht Vorwürfe, nicht Beschuldigungen, — war das erhabene Stillschweigen, das jedem, der es versteht, die Seele durchdringen muß. Alle erhabene Stellen, worin die Dichtkunst durch Schweigen die größte Wirkung hervorzubringen sich bestrebt hat, vermögen nicht die Vergleichung mit diesem Stillschweigen zu bestehen. Bewußtseyn der Unschuld, Gefühl seiner Seelengröße, Gewißheit von der Vergeblichkeit aller Versuche, der verblendeten, blödsinnigen Wuth die Augen zu öffnen, Ueberzeugung des Gerechten, daß diese ohnmächtige Wuth ihn zwar tödten, aber ihm nicht schaden könne, Ergebung in dem Willen einer höhern Regierung, Mäßigung, Weisheit — von allem diesen, ver-

bun-

*) Horaz Walpole erzählt in seinem Catalogue of Royal Authors: als im englischen Oberhause über den Ver Schlag sey gerathschlagt worden, den auf den Tod Un geklagten einen Vertheidiger zur Seite zu geben: so sey der berühmte Graf Shaftesbury in der Rede, die er dafür gehalten, stecken geblieben. Diesen Zufall, setzt Walpole hinzu, nutzte der Graf so gut, daß er die vorrefflichste Wirkung that. Nachdem er sich einigermassen wieder erholt hatte, fuhr er fort: Sie sehen, Mylords! wie leicht es seyn müsse, daß ein Mensch, der nie öffentlich geredet hat, und nun zum erstenmal vor seinen Richtern für sein Leben reden soll, die Gedanken verliere, da mir, ohne daß ich mich in dieser schrecklichen Lage befinde, der Anblick ihrer erlauchten Versammlung die Zunge fesselt.

bunden mit der Kraftlosigkeit des Schmerzes und der Erniedrigung, ist dieses erhabene Schweigen der sichtbare Ausdruck.

Die Tapferkeit, womit Jesus bey diesen so vielfachen Leiden aufrecht blieb, mag eine Kraft gewesen seyn, welche man will, so bleibt sie uns immer bewundernswürdig. Aber sie wird es weit mehr, wenn man augenscheinlich sieht, daß sie eine ungewöhnliche Quelle hatte. Aus seinem ganzen Charakter leuchtet es hervor, daß es nicht die starre Gefühllosigkeit des wilden ungebildeten Menschen, nicht die stoische Gefühllosigkeit des Temperaments war. Sein aufgeklärter, gebildeter Geist gab seiner Seele alle die tiefe, ausgebreitete und zarte Empfindlichkeit, die so oft das Unglück der besten Menschen macht, und deren Beherrschung ihnen so viel kostet. Der schwere Kampf, wodurch er sich zu der großen und langen Scene seines letzten Leidens zubereitete, zeigt, daß er das ganze Gewicht seiner Leiden ahndete. Bey dieser Zubereitung auf schwere Prüfungen ist die Erwägung seiner Kräfte und die Furcht vor seiner eigenen Schwachheit nicht der kleinste Theil des Kampfs der Tugend, eine Besorgniß, die des Gerechten Brust so heftig quälte, daß sie nur der höhern himmlischen Stärkung wich.

Es ist natürlich, daß dasselbe zarte Gefühl für andere uns auch gegen unsere eigenen Uebel empfindlicher macht; so wie der feine und lebhafte moralische Sinn die Empfindung und Besorgnisse des Gewissens von jedem kleinsten Fehltritte scharft, und die körperlichen Schmerzen, die die Unterdrücker dem Gerechten zufügen, noch mit den nagendern Schmer-

zen des gefühlten Unrechts, der verkannten erst spät zu verherrlichenden Unschuld und des Sieges des hochdaherfahrenden Frevels vermehrt. Wenn diese unsichtbaren Leiden die größten Leiden der Tugend sind, wenn sie von der rührenden, empfindlichen Tugend am meisten gefühlt werden, wie überschwenglich groß mußten die Leiden Jesu seyn! In den Jahren des Lebens, worin die Empfindlichkeit am lebhaftesten zu seyn pflegt, mit einem Herzen, das den Eindrücken des Schmerzes und der Freude so offen war, wie tief mußten ihn die Scenen des Jammers rühren. Wir sehen ihn in dem Laufe seines Lebens an den Freuden eines hochzeitlichen Mahles mit Heiterkeit Theil nehmen, wir sehen ihn bey dem Anblick einer dem Untergang geweihten Stadt, bey dem Grabe eines verstorbenen Freundes und dem Trauren seiner hinterbliebenen Verwandten, Thränen der Wehmuth vergießen, wir sehen ihn noch in den schrecklichen Augenblicken, wo es so verzeihlich ist, wenn das gefolterte Herz sich auf sich selbst zurückzieht, und aller fremden Noth vergißt, noch für die Schwachheit und das Schicksal seiner Freunde bekümmert, für seine Verwandten besorgt, selbst noch gegen die Schwachheit der Bethörten unter seinen Verfolgern mitleidig, für die Verfolgungen und Schmach, worunter er leidet, ihnen Vergebung ersuchend. Wenn, zur Ehre der menschlichen Natur, das Herz geneigt ist, die Fehlritte der gekränkten Empfindlichkeit mit Nachsicht zu beurtheilen, wie überirdisch groß muß uns die Seele Jesu erscheinen, der nichts von dieser Nachsicht bedarf, dessen Tugend alles übertrifft, was der strengste Richter sich von
der

der größten moralischen Vollkommenheit zu erwarten, oder auch nur zu ersinnen getraut.

Meine Gedanken können hier dem hohen Bilde von Vortrefflichkeit nicht weiter nachspüren, sie verlieren sich in das Gefühl der tiefsten Verehrung. Wenn mich je für die Lehren dieses Weisesten und Gerechtesten etwas einnehmen kann: so ist es ein solches Leben. Für die Wahrheit der Erzählung dieser Thaten bürgt mir mein innigstes Gefühl. So viel ich auch von der Ausschmückung der Geschichte der Liebe und Bewunderung, die sie aufgezeichnet hat, vergebinnen will: so kann ich doch keinen einzigen Zug in seinem moralischen Charakter aufgeben. Ich sehe deutlich, daß ihr Gemälde keine Geburt ihrer Einbildungskraft, daß es die genaue Abzeichnung eines Urbildes ist, dessen ganze Größe und Höhe sie selbst nicht zu ahnden scheinen. Alle Züge des ganzen Bildes sind so zusammenpassend, und jeder, auch der größte, so sorglos, ohne Vorbereitung und Anmaassung hingestellt, ohne Ausruf der Bewunderung, ohne Aufforderung der Aufmerksamkeit, mit so viel hoher Einfachheit des Herzens, als habe der Schriftsteller nichts Außerordentliches sagen wollen, als habe er selbst nicht das Außerordentliche gefühlt, was bey jedem Zuge aus seiner Feder fließt. Aus der ganzen Erzählung scheint hervor, daß der Geschichtschreiber sein hohes Ideal von Tugend erst in dem Leben seines Helden gefunden habe, es also als seine Erfindung ansehen, hieße das größte aller Wunder annehmen. „Nie“ muß ich mit einem weisen Bewunderer dieser Geschichte sagen, „nie hätten jüdische Schriftsteller aus diesen Zeiten weder diesen Ton noch

diese Sittenlehre finden können, und das Evangelium hat so große, so auffallende, so vollkommen unnachahmliche Kennzeichen der Wahrheit, daß sein Erfinder viel größer seyn würde, als sein Held.“

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armenfachen.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

- 1) Bey dem am 5ten April 1802. gehaltenen Wahltage sind von der löbl. Kramer-Zinnung für die Armen gesammelt und abgegeben worden 23 Thlr.
- 2) Bey einer vergnügten Gesellschaft vor dem Unter-Galghore ist eingesammelt und durch den Herrn Controlleur Festius abgeliefert 2 Thlr.
- 3) Von einem vergnügten Kindtaufen durch Frau Mettin 4 Thlr. 16 Gr.
- 4) Von einem andern durch Dieselbe 12 Gr.
- 5) Ein Ungenannter übersandte den Armen, aus inniger Dankbarkeit gegen Gott für eine ungehoffte Wohlthat, 1 Louisd'or.

Es haben mehrere unsrer werthen Mitbürger die Aufführung der von so vielen edelmüthig zurückgegebenen Actienscheine in der jetzt vertheilten Jahresrechnung vermisst. Wir verweisen sie daher auf das, was darüber auf der ersten Seite derselben gesagt ist, und versichern, daß wir es uns zur anzunehmenden Pflicht machen werden, darüber zu seiner Zeit nähere genaue Rechenschaft vorzulegen. — Auch sehen wir uns veranlaßt, zu bemerken, daß die in der Jahresrechnung aufgeführten Collecten bey Kindtaufen und Hochzeiten, von der außerordentlichen Wohlthätigkeit zu verstehen sind, die sich bey solchen frohen Gelegenheiten, seit einigen Jahren, so wirksam gezeigt hat. Denn dasjenige, was unmittelbar, der ursprünglichen Verfassung unserer Armenanstalten gemäß, nach der Taufhandlung oder Copulation (sey es in der Kirche oder im Hause) in ein Becken oder auf ein Buch gelegt wird, wird am Ende des Jahres unter eine Summe gebracht. S. Tit. VII. u. IX.

Uebrigens zeigen wir aus mehrern Gründen noch an, daß unsere Cassé, außer den vom Herrn D. Eheune bey der Hochzeitfeier seiner jungsten Dem. Tochter gültig zurückgegebenen Actienscheinen, 10 Thlr. an Collecten-Geldern erhalten hat, welche ebenfalls unter den angezeigten Tit. VII. u. IX. enthalten sind. D. H.

2.

Unglücksfall ohnweit Halle.

Am 3ten April verunglückte zwischen Passendorf und Halle ein Mann zu Pferde. Wahrscheinlich war das Pferd scheu geworden; er hatte das Gleichgewicht

5

verloz

verloren, blieb aber im Steigbügel hängen, ward auf dem Damm geschleift, bekam dadurch heftige Kopfwunden, und ward von den Herzukommenden todt aufgehoben. Es hat sich hernach gefunden, daß er des Morgens von Weißenfels gekommen war, um seinem Herrn, einen Holzhändler, der sich in Trotha aufhielt, sein Pferd zu bringen. Aber seine Stunde schlug früher, als er seine Bestimmung erreichte!

3.

Neue Pathenbriefe.

Der Wunsch des Herrn Pastor Fulda, im 3ten Stück des ersten Jahrgangs des patriotischen Wochenblatts, den sogenannten Pathenbriefen eine zweckmäßigere und bessere Einrichtung zu geben, ist jetzt auf eine Art erfüllt worden, daß man damit allerdings zufrieden seyn kann, besonders wenn man auf das Publikum, für welches sie bestimmt sind, und dessen Geschmack Rücksicht nimmt, und daran denkt, daß sie sich eben deswegen nicht zu weit von der bisherigen Form entfernen durften. Es giebt mehrerley Sorten; aber sie enthalten — welches Herr Fulda mit Recht tadelt — keine undeutlichen Bibelsprüche, keine unverständlichen Liederverse und dergleichen, sondern vielmehr sehr zweckmäßige und geläuterte Wünsche, und lassen zugleich für die übrigen Notizen, welche der Hr. Pastor aufgenommen wissen will, z. B. den Geburtstag des Kindes, den Namen desselben und seiner Eltern, die Namen der Pathen &c. hinlänglichen Raum übrig. Diese Rubriken werden die

die Herren Landschullehrer, Küster &c. am besten ausfüllen können; daher auch der Mann, dem das Publikum diese neuen Pathenbriefe zu danken hat, Herr Kupferdrucker Schubert (wohnhaft nicht weit von der Behausung des Läuters an der Marktkirche zu Halle) wünscht, daß diese Herren Landschullehrer &c. sich mit dem Verkauf derselben abgeben möchten, womit zugleich dem Landmann, der nicht immer Zeit hat, nach der Stadt zu gehen, und eine Pathenstelle übernehmen soll, ein Gefallen geschehen und manches Gute befördert werden würde. Er verspricht denen, die sie Dugendweise bey ihm kaufen, einen ansehnlichen Rabatt oder Vortheil; einzeln kostet jedes Stück 1 Gr.

4.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle &c.
März. April. 1802.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 20. März dem Fabrikarbeit. Quellmalz eine T., Christ. Dorothee Caroline. — Den 21. dem Stadtgerichts-Registrator Fuß ein S., Friedrich Wilhelm Eduard. — Den 22. dem Spornmacher Stange ein S., David Christian. — Den 29. dem Schloßfermeister Schrum ein S., Johann Christian Eduard. — Den 30. dem Strumpfffabrikant Strauß eine T., Mar. Sophie. — Den 1. Apr. ein unehel. Sohn.

Voritzparochie: Den 24. März dem Tuchmachersgesellen Schulze ein S., Johann Wilhelm. — Den 27. dem Ziegeldeckergesellen Hilpert eine T., Frieder. Elisabeth. — Den 28. dem Schuhmachermsr. Starke ein

ein S., Gottfried Philipp. — Den 31. dem Vödtchermeister Schulze ein S., Johann Carl.
 Domkirche: Den 26. März dem Marqueur Günther eine T., Sophie Dorothee.
 Neumarkt: Den 26. März dem Strumpffstrickermeister Brandt ein S., Moritz Eduard. — Den 29. dem Handarbeiter Nobis eine T., Mar. Rosine.
 Glaucha: Den 27. März dem Handarbeiter Balz eine T., Johanne Marie Dorothee. — Den 1. Apr. dem Wästhnappen Günther eine T., Marie Rosine.
 Militairgemeinde: Den 12. März dem Unterofficier Boeske eine T., Charlotte Henriette. — Noch sind im März geboren: 10 S. 5 T. ehel. und eine Tochter unehel.

b) Getraete.

Militairgemeinde: Im März 8 Paar.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 29. März des Gasthalters Zahn Ehefr., alt 45 J. 9 M. 2 W. Auszehrung. — Den 30. des Weisbäckermeister Schultzeiß nachgel. Tochter*, Marie Dorothee, alt 64 J. 10 M. Brustkrankheit. — Den 1. April des Peruquem. Müller Wittwe*, alt 74 J. 3 W. Entkräftung. — Des Bürstenbinder Frommholz Wittwe*, alt 68 J. Auszehrung. — Den 2. des Soldat Wieseemann Wittwe*, alt 72 J. Brustkrankh. — Den 3. der Knopfmachermeister Lange, alt 76 J. 8 M. 3 T. Entkräftung. — Den 4. der Buchhändlerlehrebursche Krause, alt 20 J. Entzündung im Unterleibe.
 Ulrichsparochie: Den 28. März des Pred. Dietlin zu Weilingen in Franken Wittwe, alt 77 J. Entkräftung. — Den 30. des Soldat Adam S., Johann Carl, alt 10 W. Krämpfe. — Den 2. Apr. des Leinwandhändlers Wenzel Ehefrau, alt 74 J. 1 M. Lungenentzündung.

Moritz

- Moritzparochie: Den 31. März des Schmiedemeister Wienius Wittwe, alt 64 J. 11 M. Wassersf. — Ein uehel. S., alt 10 W. Jammer. — Den 2. Apr. des Holzsetzers Schuchart Wittwe *, alt 67 J. 3 W. Auszehrung.
- Domkirche: Den 29. März des Gärtner Förstner Ehefr., alt 60 J. 3 M. Brustkrankheit.
- Neumarkt: Den 1. Apr. der Strumpfwirkergefelle Hambusch, alt 42 J. Auszehrung.
- Glauch: Den 30. März der Schuhmachermeister Wendi *, alt 74 J. Entkräftung. — Den 3. Apr. des Schuhmachermeister Wittich T., Johanne Mar. Rosine, alt 1 J. 8 M. 4 T. Seuche.

Bekanntmachungen.

Es hat Gott gefallen, meine gute Frau, und unsere geliebteste Mutter, den 2ten d. M., nach einem kürzen Krankenlager, in einem Alter von 74 Jahren und 26 Tagen aus dieser Welt abzufordern. Diesen für uns so fühlbaren Verlust, unterlassen wir nicht, unsern Verwandten und geehrtesten Freunden ergebenst bekannt zu machen. Von Ihrer gütigen Theilnahme überzeugt, verbitten wir alle Beyleidsbezeugung. Halle, den 6. Apr. 1802.

George August Wenzel,
Johanne Marie Christiane Wenzelin,
verehel. Thiemin.
Johann Gottfried Thieme.

Den 26sten April und folgende Tage, Nachmittags von 2 — 4 Uhr, sollen in dem v. Billerbeck'schen Hause auf dem Domplatz verschiedene gute und brauchbare Mobilien nebst andern Sachen, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verauctioniret werden.

Thal: Gerichtswegen wird hierdurch dem bauenden Publikum bekannt gemacht, daß derjenige Wauschutt, welcher zum Aufshöhen der Halle angefahren wird, nicht mehr vor oder hinter dem neuen Hauptgebäude, sondern vielmehr auf dem Berge vor der Hallgarfüche abgeladen werden soll, wo auch die Fuhrleute von einem Arbeiter deshalb nähere Anweisung erhalten werden.

Halle, den 3. April 1802.

Königl. Preuß. zu den Thalgerichten verordneter
Salzgraf Dr. Zepernick.

Halle, in Zendels Verlage ist herausgekommen:
Der Zaucher, eine Ballade von Schiller und in
Musik gesetzt von Joh. Chr. Edmer, brochirt in
Querfolio 1 Thlr. 6 Gr.

In einem Gartenhause vor hiesiger Stadt sind ganz
nach der Bequemlichkeit eingerichtete Sommer: Stuben
mit Meubles für stille Familien oder einzelne Personen
zu vermieten. Nähere Nachricht giebt der Bücher:
Antiquar Mette in der Schmeerstraße.

Inmarinirte Sardellen, Süsmilch: und Rohm:
Käse, Doppel: Schiffsaunime, und frischgeräucherten sehr
schönen fetten Rheinlachs, das Pf. für 20 Gr., hat erhalten
der Kaufmann R i s e l am alten Markte.

Meinen hochgeehrten u. Kunden mache ich hierdurch
bekannt, daß ich von jetzt an in den Sigeshen Hause
No. 72 auf der großen Ulrichsstraße in der 2ten Etage
wohne.
K o t z, Schneidermeister.

Ganz feine Haidegrüße, sowohl Mehen: als Kan:
nenweise, ist bey der Saamenhändlerin, Frau M ü l l e:
r i n am Markte, um billigen Preis zu haben.

Ich bin gefonnen, mein in der Fleischergasse sub No. 149
belegenes Haus, in welchem 3 Stuben, 3 Kammern, eine
Küche nebst Hofraum, aus freyer Hand zu verkaufen. Lieb:
haber können es täglich in Augenschein nehmen. Halle,
den 1. Apr. 1802. Joh. Heinr. Schmidt, Buchdrucker.

Von jetzt an sind wieder in Glaucha trockne Knappendorfer Braunkohlensteine, 100 Stück für 18 Gr., zu haben. — Die Einrichtung des Tragens, 2 Gr. für 100 Stück, ist noch; außerdem können die Steine auch gefahren werden, wo 1 Gr. für 100 Stück bezahlt wird, doch kann Letzteres nicht unter 500 Stück geschehen. — Wer klare Knappendorfer Kohle verlangt, kann so viel bekommen, wie er braucht, den Biesel preuß. Bergmaasß 3 Thlr. 12 Gr. Für die Richtigkeit des Maasßes bürgt
M e i e r.

Es liegen 250 Thlr. in preuß. Courant zu 4 pr. Ct. in der Neumärtschen Hundert-Thaler-Sterbekasse zum Ausleihen bereit; wem damit gedienet, kann sich bey dem Rendant No. 1243 melden.

Ein Haus in Glaucha, an einer Hauptlage, zum Stärkemachen und Brandwainbrennen gut eingerichtet, mit 5 Stuben, Kammern, Küche und Keller, 2 Brunnen, Stallung, guten Hofraum und einem Garten, (für Auswärtige ist zu bemerken, daß man in Amts-Vorsidten hiesigen Orts Handlung treiben kann, ohne gelehrter Kaufmann zu seyn,) übrigens ist das Haus gut conditionirt, wird aus freyer Hand verkauft. Liebhaber dazu melden sich bey dem Verschafftsrecher Fischer in Halle, wohnhaft auf der großen Ulrichsstraße, in No. 20.

Es ist 4 Stunden von Halle ein Bauernguth, mit Wirtschaftsgebäuden, Garten, Wiesen, Vieh, Schiff und Geschirr, nebst drey und einer halben Hufe Land, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Bücherantiquar Metze in Halle.

Vor dem Galgthore, bey dem Fleischermeister Trautmann, ist ein ansehnlicher, in brauchbaren Stand gesetzter sehr fruchtbarer Garten nebst einem Lusthause, worinnen sich unten eine Gartenstube, und oben eine dergleichen, so die Ausichten ins Feld und auch über die Stadt hat, zu verkaufen oder zu vermieten, und er kann jedesmal in Augenschein genommen werden.

Das zum Rittergute Freyenfelde gehörige Gast- und Wirths-Haus zur Maillen-Bahn, mit der Wein und Bier-Schank-Gerechtigkeit und der Freyheit, Merseburger Bier einzuziehen und zu verschenken, soll mit den dazu gehörigen Gebäuden, Garten und darin befindlichen ansehnlichem Acker-Lande von Ostern d. J. an anderweit verpachtet werden, und ist der Viethungesetzmän auf den 10ten April, in des unterschriebenen Justitiarii Behausung zu Halle, Vormittags von 10 bis 12 Uhr angesetzt, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Haus Freyenfelde, den 29. März 1802.

Adeliche von Thaddensche Gerichte daselbst.
Maas, Justitarius.

Weißgebleichtes Heedengarn ist bey mir in $\frac{1}{8}$ u. $\frac{1}{4}$ Ct. à 18 $\frac{1}{2}$ Nthlr. pr. Ct. zu überlassen.

Philipp Christian Büchling.

Verzeichniß der Verlags-Bücher, so Friedrich Christoph Dreyßig in Halle, wohnhaft auf der Märkerstraße, nahe am Markte, auf seine Kosten verlegt hat.

- 1) Abbildungen von Menschen und Thieren, nebst Beschreibung ihrer Lebensart, von Herrn Prof. Forster und Klügel. Zehn Lieferungen 5 Thlr., jede Lieferung allein 12 Gr. —
- 2) A B C-Büchlein für Knaben und Mädchen, von Reinhard, Verfasser des Mädchens-Spiegel, mit illum. Kupfern, 8 Gr. —
- 3) A B C, Schackereuterspferd genannt, worinnen Reuter, Schlitten, Vögel abgebildet, deutsch und französisch, illuminiert 9 Gr. —
- 4) A B C, Hühlegänschen genannt, worinnen alle Obstsorten, Bäume, Sträucher, Feldfrüchte, Gemüse, Jagdstückchen, Schäfereyen abgebildet, mit deutschen, französischen und englischen Benennungen, illum. 12 Gr. —
- 5) A B C, neuestes, für Kinder, ohne Unterschied der Religion, mit 23 Kupfertaf., im Futteral, 8 Gr. —
- 6) A B C-Spiel, technologisch-naturhistorisches, nebst dem Buche für Kinder, besteht aus 23 größern Bildern, Karten, illum. 12 Gr.